

(Quer-)Thesen zur Theaterpädagogik

Jedes Kind ist kreativ.

Jedes Kind kann frei spielen. Auch vor Publikum.

Die Ressourcen der Kinder entdecken und fördern, dies ist unsere wichtigste und schönste Aufgabe als Spielleiter/-in.

Kreativität ist hinter dicken Mauern versteckt.

Vorerst müssen wir die Mauern aus Ängsten abbauen: Spiel-, Kommunikations-, Sprech-, Bewegungs- und Darstellungsängste usw.

Musik, Bewegung, Komik, farbige Rollen und inspirierende Spielimpulse bauen die Mauern am schnellsten ab.

Geeignete Musik und viel Bewegung (Tanz) lösen und lösen aus.

Nur soviel Anleitung wie nötig! Entdecken kommt vor Einüben!

Möglichst viel Freiraum! Dieser ist nur mit vier ganz klaren (Spiel-)Regeln möglich. s. "Das Monster unter dem Tuch"/ Lehrmittelverlag Zürich !

Mauern fallen leichter, wenn Spiel zum Schulalltag gehört.

Kein Tag ohne kreative Phase. Kein Sprachunterricht, kein Lesestück ohne spielerische Sequenzen.

Durch die Integration von kreativem Spiel in den Schulalltag lernen wir die Kinder besser kennen. Und umgekehrt: Je besser wir die Kinder kennen, umso besser lassen sich Barrieren abbauen.

Die Sprache ist für viele Kinder die grösste Barriere.

Deshalb mehr nonverbaler Ausdruck zu Musik. Keine "Verkopfung"! Kommunikation ohne Sprache: die grosse Chance für "schwierige" Kinder.

Vom Spiel im "Versteck" zum Vorspielen: der wertvollste, aber schwierigste Schritt.

Animieren, beobachten, geschickt exponieren und bestärken statt bloss einüben.

o o ▶ o o ▶ o o

Vom ersten Spiel in der Gruppe bis zur letzten Aufführung ermöglicht dies unzählige Erfolgserlebnisse auch für schwierigste Kinder.

Einfälle und Lieblingsrollen der Kinder nutzen:

Diese als Bausteine in das Theater einbauen. Jedes Kind kann etwas Eigenes beitragen. Bausteintheater wird zur besten Gewalt- und Frustrationsprävention. Destruktion wird zum Fremdwort.

Spielgeschichten mit dem roten Faden:

Spielgeschichten: die ganzheitliche Lesedidaktik, die beste Grundlage für ein Theater mit viel Raum für Ideen der Kinder. Gut erzählt, gut gespielt.

Auch beim darstellenden Spiel: Fördern und fordern statt unterfordern.

Sonst wird für viele Kinder das Spiel bloss zum Ventil.

Theater mit Kindern: immer mit viel Raum für Spontaneität:

In seiner Lieblingsrolle kann fast jedes Kind auch vor Publikum frei sprechen und improvisieren, sofern es an 3 Theaterregeln gewöhnt ist.

s. "Das Monster unter dem Tuch"/ Lehrmittelverlag Zürich !

Kein Theater ohne Einbezug des Publikums! Möglichst frei sprechen! In allen Sprachen!

Kein Theater ohne Massenszenen, Musik und Tanz.

Keine Mauerblümchenrollen mehr. Mehrere Auftritte für jedes Kind. Zahlreiche Auftritte erfordern ein klares Spielkonzept und Ordnung.

Schlussfolgerungen für Lehrpersonen:

☛ Lösen Sie sich von der herkömmlichen Didaktik. Spiel nicht bloss als Mittel zum kognitiven Zweck.

☛ Weg mit Scheren im Kopf!

Weg mit Fach- und Stufengrenzen!

Weg mit Grenzen zwischen den Künsten (Theaterpädagogik ist immer auch Musikpädagogik!)

Weg mit Grenzen zwischen Erzählen und Spielen.

☛ Mut zum kreativen Spiel: Mut zum Risiko, zu Spontaneität, aber auch zu klaren Verhaltensregeln.

☛ Praktische Erfahrung mit Kindern ist hundert Mal wertvoller als schönste Theorie.

☛ In erster Linie sind wir Animatorinnen, Beobachter und Entdeckerinnen und erst am Schluss Regisseure.